

Überparteiliches Komitee
"für einen sicheren Luftraum"
Postfach 8252
3001 Bern
Telefon: 031 300 58 58
E-Mail: info@sicherer-luftraum.ch

Referat von Nationalrat Adrian Amstutz, Sigriswil (SVP, BE)

Begrüssung / Ausgangslage

Ich begrüsse Sie herzlich zu dieser Pressekonferenz des überparteilichen Komitees "für einen sicheren Luftraum". Wir engagieren uns für ein Nein zur Anti-Luftwaffen-Initiative, über die wir am 24. Februar zusammen mit der Unternehmenssteuerreform II abstimmen werden.

Um was geht es?

Die Initiative verlangt ein totales Flugverbot für Kampfjets über touristisch genutzten Erholungsgebieten in Friedenszeiten. In der Realität bedeutet dies die Abschaffung der Schweizer Luftwaffe; warum werden sie später noch hören.

Eingereicht wurde die Volksinitiative von einem Komitee um Franz Weber, dessen Stiftung als Eigentümer des Hotels Giessbach in der Nähe des Militärflugplatzes Meiringen höchstpersönlich betroffen ist.

Der Bundesrat empfiehlt klar die Ablehnung der Initiative. Der Ständerat hat die Vorlage mit 31 zu 3 Stimmen und der Nationalrat mit 119 zu 58 Stimmen abgelehnt. Die Fraktionen der SVP, der FDP und der CVP haben sich jeweils einstimmig gegen diese verantwortungslose Anti-Luftwaffen-Initiative ausgesprochen.

Breit abgestütztes Komitee

Das Co-Präsidium besteht denn auch aus Parlamentariern von SVP, CVP, FDP, Lega, EDU, EVP und LPS. In unserem Komitee engagieren sich weiter zahlreiche Verbände und Gruppierungen. Unter anderem gehören dazu die Schweizerische Offiziersgesellschaft SOG, der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV, die Offiziersgesellschaft der Luftwaffe AVIA, Pro Libertate, die Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz AUNS, die Arbeitsgruppe für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee AWM, der Schweizerische Schiesssportverband SSV, Pro Tell, Pro Militia und Centre Patronal, die sich alle zusammengeschlossen haben im Kampf gegen diese gut getarnte Abschaffung der Schweizer Luftwaffe. Eine eindrucklich breite Allianz.

Tourismus-Kreise gegen Initiative

Auch der Schweizer Tourismusverband STV, in dem Organisationen wie der Schweizer Hotelier-Verband „hotelleriesuisse“ oder die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB zusammengeschlossen sind, hat sich klar und deutlich gegen die Initiative ausgesprochen.

Meine Damen und Herren, wenn sich sogar die Schweizerischen Tourismusverbände und Tourismusorganisationen gegen diese Vorlage aussprechen, spätestens dann wird

offensichtlich, dass diese Initiative nichts, aber auch gar nichts mit der Förderung des Tourismus zu tun hat, im Gegenteil!

Bern, 7. Januar 2008

Referat von Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler, Altishofen (CVP, LU)

Ein erster Schritt zur Abschaffung der Armee

Wenn das Stimmvolk am 24. Februar die vorliegende Initiative "gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten" annehmen würde, würde das heissen, dass wir mit dieser Abstimmung den Grundstein legen, um die Luftwaffe abzuschaffen. Dies heisst dann klar, eine Armee ohne Luftwaffe ist für die Schweiz nicht denkbar – daraus kann also die logische Folgerung gezogen werden, mit dieser Initiative wird ein erster Schritt zur Abschaffung der Armee eingeläutet.

Für mich gibt es einige ganz wichtige Punkte, wieso wir am 24. Februar diese Initiative ablehnen müssen:

- Die Initiative ist unklar formuliert. Sie fordert, dass in touristisch genutzten Erholungsgebieten in Friedenszeiten keine militärischen Übungen mit Kampfjets durchgeführt werden dürfen. Welches sind die touristisch genutzten Gebiete in der Schweiz? Ich arbeite in einem Teilzeitpensum auf dem Verkehrsbüro in Willisau. Das Luzerner Hinterland ist mit dieser Initiative nicht auf den ersten Blick betroffen, aber es ist touristisch genutztes Gebiet und weil die Schweiz kleinräumig ist, dürften dann auch keine Flüge im Raum Napf stattfinden. Luzern und die ganze Agglomeration, ein grosses touristisches Erholungsgebiet, und zum Teil angrenzend an den Flughafen Emmen, wären von der Forderung dieser Initiative ebenso betroffen, weil auch auf dem Flughafen Emmen ab und zu Militärjets starten. Wo in der Schweiz finden wir Gebiete, die nicht als touristische Erholungsgebiete bezeichnet werden? Obwohl sich diese Initiative in erster Linie auf das Berner Oberland bezieht, wäre die ganze Schweiz betroffen. Allein schon eine solche Formulierung, die so unkonkret ist und weitreichende und unabsehbare Folgen haben würde, ist ein Grund diese Initiative abzulehnen.
- Die Initiative fordert, dass in Friedenszeiten keine Flüge durchgeführt werden dürfen. Ich konnte kürzlich im Rahmen eines Truppenbesuches die Pilotenausbildung in Emmen und Alpnach besuchen. Den Armeeinghörigen wird dort eine langjährige, auf hochschulniveau abgestützte Ausbildung zu Militärpiloten angeboten. Diese Ausbildung beinhaltet neben einer sehr guten theoretischen Ausbildung viel Erfahrung in der Praxis. Dies kann zum Teil mit Simulatoren geübt werden, aber ein grosser Teil der Erfahrung wird mit der Praxis in der Luft gesammelt. Wenn nun in Emmen ein Kampfjet startet, überfliegt er sofort touristisch genutztes Erholungsgebiet, denn die Stadt Luzern, die Agglomeration Luzern sind benachbarte Gebiete und die Trainingsräume, die genutzt werden, liegen nun mal über den Alpen. Die Ausbildung der Militärpiloten könnte demnach nicht mehr in der Schweiz stattfinden. Und diese Trainingsflüge wie auch die Pilotenausbildung ins Ausland zu verlagern, kann ja nicht der Sinn unserer Schweizer Armeeluftwaffe sein. Übrigens hätte die Streichung dieser

Ausbildung auch weitreichende Folgen für die zivile Luftfahrt, denn diese rekrutieren immer wieder Militärpiloten für ihre Jets.

- Die Formulierung der vorliegenden Initiative zielt klar auf die Abschaffung der Luftwaffe hin. Was wäre unsere Armee ohne Luftwaffe? Die Sicherung des Luftraumes gehört auch bei den neuen Bedrohungen zu einem der wichtigsten Ziele. Wir könnten unsere Sicherheit im Luftraum nicht mehr gewährleisten und faktisch würde dies bedeuten, dass wir in einem nächsten Schritt die Armee abschaffen könnten. Also doch ein erster Schritt zur Abschaffung der Armee?

Darum empfehle ich ein Nein zu dieser Initiative am 24. Februar. Die Schweizer Armee ist auf die Luftwaffe angewiesen und diese muss auch in Friedenszeiten ihre Piloten ausbilden und trainieren können, damit sie in einem Krisenfall den Schutz des Luftraumes der Schweiz gewährleisten kann.

Bern, 7. Januar 2008

Referat von Nationalrätin Corina Eichenberger, Kölliken (FDP, AG)

Gefährdung von Souveränität und Neutralität

Sie haben eben gehört, wie diese Initiative dazu führt, dass unsere Luftwaffe schlicht abgeschafft würde.

Dieser verhängnisvolle Schritt hätte verheerende Auswirkungen auf die Souveränität, Neutralität und Sicherheit unseres Landes sowie auf die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandortes Schweiz, da wir nicht mehr in der Lage wären, unseren eigenen Luftraum zu kontrollieren und damit unsere Rechte und Pflichten als unabhängiger Staat auszuüben.

Die wenigen Staaten auf der Welt, die keine eigene Luftwaffe haben, müssen ihren Luftraum häufig durch ausländische Armeen kontrollieren lassen. Die drei baltischen Staaten etwa, die über keine eigenen Flugzeuge verfügen, sind gezwungen, durch die NATO mit ausländischen Kampfflugzeugen ihren Luftraum überwachen zu lassen. Dies wäre für ein neutrales Land wie die Schweiz nicht vorstellbar und würde die Sicherheit gefährden.

Gerade der Schweizer Luftraum gilt im internationalen Flugverkehr als die Drehscheibe Europas. Täglich benutzen Tausende von Flugzeugen unseren engen aber für ganz Europa wichtigen und zentralen Luftraum. Dieser stellt für den Wirtschaftsstandort Schweiz die wichtige, weltweite Anbindung über die internationalen Flughäfen Zürich, Genf, Basel, Bern und Lugano dar und muss durch unsere eigene Luftwaffe kontrolliert werden können. Sie ist unentbehrlich, um einen geordneten und sicheren Ablauf des Luftverkehrs gewährleisten zu können.

Das Neutralitätsrecht wiederum verpflichtet die Schweiz in den Haager Konventionen sogar dazu, den eigenen Luftraum zu kontrollieren und allenfalls zu intervenieren. Dabei ist die Bedrohung aus der dritten Dimension nicht nur auf den klassischen Krieg reduzierbar. Neue Formen des Terrorismus können jederzeit den Luftraum missbrauchen und unsere Bevölkerung grossen Gefahren aussetzen. Man denke nur an Flugzeuge, die von Terroristen mütwillig in Atomkraftwerke, ausgebuchte Fussballstadien oder andere

Objekte von nationaler Bedeutung geflogen werden würden!

Doch auch im Kriegsfall ist es von grosser Wichtigkeit, im eigenen Luftraum kein Machtvakuum entstehen zu lassen und diesen durch eigene Truppen beherrscht zu wissen. Die Luftwaffe schützt in diesem Fall den Luftraum zu Gunsten der Bevölkerung und der eigenen Truppen am Boden. Ohne sie könnte das Heer nicht operieren, eine Verteidigung unseres Territoriums wäre unmöglich.

Im Konfliktfall ist der Schweizer Luftraum durch seine zentrale Lage in Europa, aber auch wegen der aus topographischer Gegebenheit entstehenden Radarschatten interessant. Unsere Unabhängigkeit und Neutralität können wir deshalb nur bewahren, wenn wir bei Konflikten glaubwürdig verhindern können, dass fremde Mächte unseren Luftraum missbrauchen als Ausweichmöglichkeit oder für den Überflug zu fernen Kriegsschauplätzen, sei dies auf dem Balkan, in Afghanistan oder im Irak.

Gerade dies hat die Schweizer Luftwaffe erfolgreich sichergestellt während den NATO-Luftschlägen in Ex-Jugoslawien, wo sie im Auftrag des Bundesrates den Überflug der neutralen Schweiz durch Serbien angreifende NATO-Kampfflugzeuge zu verhindern und kontrollieren hatte.

Es ist eine zentrale, nicht delegierbare Kernaufgabe der Luftwaffe, unseren Luftraum zu sichern und die Lufthoheit über unserem Land zu wahren. So wie das alle anderen Staaten dieser Welt auch machen. Das beste Radarsystem oder die modernsten Flugabwehrraketen können Kampfjets nie und nimmer für diese wichtige Aufgabe ersetzen. Da dürfen wir uns keine Illusionen machen.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, was eine Annahme dieser komplett am Ziel vorbeischiessenden Volksinitiative für unser Land bedeuten würde. Unsere staatliche Souveränität und unsere Neutralität, aber auch die Sicherheit unseres wirtschaftspolitischen Standortes als Grundlagen der Erfolgsgeschichte des Kleinstaates Schweiz wären in Frage gestellt; Alternativen zu einer einsatzfähigen Luftwaffe gibt es für eine unabhängige und neutrale Schweiz keine!

Bern, 7. Januar 2008

Referat von Grossrat Dr. Christophe Berdat, Generalsekretär der Liberalen Partei der Schweiz (GE)

Adieu Euro 08, Adieu WEF, Adieu internationale Gipfeltreffen

Mit der Annahme der Volksinitiative müsste die Schweiz auf ihre Rolle und ihren guten Ruf als Gastgeberin für internationale Grossereignisse verzichten.

Wenn die schweizerische Luftpolizei im nationalen Luftraum interveniert, besteht ihre Aufgabe nicht nur darin, die Bewegungen der Zivilluftfahrt zu überwachen oder den Schutz unserer Neutralität sicherzustellen. Es geht viel mehr darum, und das ist entscheidend, den Schutz gegen terroristische Angriffe aus der Luft zu garantieren, so etwa im Rahmen internationaler Grossanlässe, die auf Schweizer Boden durchgeführt werden und in den letzten Jahren im Zuge der Globalisierung und Entwicklung der multilateralen Diplomatie stark zugenommen haben.

Sicherung des Luftraumes während Sportanlässen

Das Jahr 2008 hat soeben begonnen. Für viele Menschen wird die Austragung der Fussball-Europameisterschaften in unserem Land zu einem der wichtigsten Ereignisse des Jahres werden. Als Schweizervolk müssen wir dank unserer Nationalmannschaft nicht nur für das Spektakel auf dem Rasen sorgen und in Festlaune die Nationalteams und Fussballfans unserer europäischen Nachbarn willkommen heissen. Wir müssen auch die Sicherheit aller Beteiligten sicherstellen. Das ist von grösster Bedeutung, wobei es nicht nur um die Sicherheit gegenüber den Hooligans geht, es gilt auch allen denkbaren Angriffen und Eskalationen vorzubeugen. So muss auch die absolute Sicherheit des Luftraums gewährleistet werden. Das ist eine der Voraussetzungen, die mit der Aufnahme von sportlichen Grossereignissen dieser Art auf unserem Boden einher gehen. Die Schweiz muss den internationalen Sicherheitsstandards genügen, wenn sie weiterhin Gastland solcher Anlässe bleiben will.

Ohne Sicherung des Luftraums keine internationalen Treffen mehr in der Schweiz

In weniger als zwei Wochen wird wiederum das alle Jahre stattfindende Weltwirtschaftsforum WEF in Davos eröffnet. Es werden gegen 2000 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur erwartet, welche gemeinsam die grossen Weltprobleme erörtern werden. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass diese Veranstaltung ein sehr grosses Sicherheitsaufgebot nötig macht. Schon heute sind wir auf die Zusammenarbeit mit der österreichischen Luftwaffe angewiesen, um die Sicherheit dieses Treffens zu garantieren. Mit der Annahme der Volksinitiative könnte das WEF seine jährliche Veranstaltung in der heutigen Form nicht mehr in unserem Land durchführen, weil die Sicherheit zu wenig gewährleistet wäre.

Von der Annahme der Volksinitiative, die den Fluglärm in Tourismusgebieten verbieten will, wäre aber nicht nur das WEF betroffen. Es wären es auch andere internationale Grossereignisse der Politik und Diplomatie, die in Genf stattfinden und nicht mehr durchgeführt werden könnten. Denn es entstünden grosse Lücken bei der Sicherheit. Der damit verbundene Imageverlust für unser Land wäre enorm.

Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Schweiz in Gefahr

Die Schweiz bildet heute eine Drehscheibe der europäischen Zivilluftfahrt und gilt als eines der sichersten Länder der Welt. Ohne eine glaubwürdige Luftpolizei würde sie bestimmt zu einem schwachen Glied und leicht Opfer von potenziellen Terrorakten. Sie würde rasch zu einem der unsichersten Länder der Welt absteigen. Eine verheerende Situation für unser Land, denn es zählt heute zu den wichtigsten Wirtschaftsstandorten der Welt. Es würde auf dramatische Weise diese Bedeutung verlieren.

Meine Damen, meine Herren, die Annahme der Volksinitiative würde schlicht und einfach die Aufhebung der Sicherheit in unserem Land bedeuten. Bestimmt würde das Vertrauen, das die Schweiz weltweit geniesst, geschwächt und unser Land international isoliert. Der Imageverlust und die Schwächung ihrer Position hätten für die Schweiz ohne Zweifel wirtschaftliche und politische Auswirkungen von grosser Tragweite. Dies muss entschieden bekämpft und um jeden Preis verhindert werden.

Bern, 7. Januar 2008

Regionale Bedeutung der Flugplätze und Lärmschutz

Ich bin Gemeindepräsidentin in genau der Region, wo auch die Urheber dieser unüberlegten Initiative in unmittelbarer Nähe des Militärflugplatzes Meiringen ein Hotel betreiben. Ein Hotel, das übrigens mit Unterstützung von Helikoptern der Luftwaffe renoviert worden ist! Wir haben es hier also mit einer Volksinitiative zu tun, die durchaus auch aus egoistischen Motiven eines einzelnen Hotelinhabers, nämlich Franz Weber, entstanden ist.

Flughafen ist wirtschaftlich bedeutend für die Region

In der Region um den Militärflugplatz in Meiringen und vor allem im Dorf selber sieht es allerdings anders aus, das kann ich Ihnen sagen. So ist die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Flugplatzes im Haslital von enormer Bedeutung für die Berner Oberländer. Die bei uns ansässigen Betriebe der Luftwaffe bieten als einer der grössten Arbeitgeber in der Region über 180 hochwertige Arbeitsplätze sowie etwa 25 Lehrstellen an. Durch den Flugplatz und auch die Wiederholungskurse der Armee, die dadurch einmal pro Jahr während drei Wochen bei uns stattfinden, fliessen insgesamt jährlich rund 25 Millionen Franken in die regionale Wirtschaft. Zudem wurden in den letzten acht Jahren vom Bund über 180 Millionen Franken in die Infrastruktur des Flugplatzes investiert, ebenfalls mit entsprechend positiven Auswirkungen für das Gewerbe in der Region.

Bei einer Annahme der Initiative gegen den Kampffjetlärm müsste der Flugplatz Meiringen geschlossen werden, das steht ausser Zweifel. Die entsprechenden, volkswirtschaftlichen Auswirkungen auf die Region wären verheerend. Dies umso mehr, als eine Umnutzung des Areals bei gleicher Wertschöpfung kaum möglich ist. Vor diesem Hintergrund bin ich mir denn auch ziemlich sicher, dass wohl nur wenige Bürgerinnen und Bürger aus Meiringen diese Luftwaffen-Abschaffungsinitiative unterschrieben haben. Für mich als Gemeindepräsidentin steht es ausser Frage, dass ich aufgrund der volkswirtschaftlichen Bedeutung im Interesse meiner Region gegen die Initiative anzutreten habe.

Kooperative Luftwaffe

Gestatten Sie mir auch einige Bemerkungen zur Lärmthematik. Vorab möchte ich einmal mehr betonen, dass die Luftwaffe heute noch gerade 33 F/A-18 Flugzeuge und ca. 50 F-5 Flieger betreibt. Wobei noch vor 20 Jahren hatten wir aber in der Schweizer Armee insgesamt noch fast 300 Jet-Flugzeuge! Alleine schon diese gewaltige Reduktion zeigt, dass der durch Kampfflugzeuge verursachte Lärm in der Schweiz insgesamt offensichtlich massiv abgenommen hat. Es ist jedoch auch eine Tatsache, dass die F/A-18 Jets im Vergleich zum F-5 Tiger eine massive höhere Lärmbelastung verursachen. Nicht zuletzt deswegen hat die Luftwaffe gerade in jüngster Zeit enorm viel zur Lärmreduktion unternommen. In eigens geschaffenen Kontaktgremien bekommen die Vertreter der Regionen um die Flugplätze Sion, Payerne und Meiringen die Gelegenheit, direkt mit den Luftwaffenverantwortlichen und den Verantwortlichen der Flugplätze den Austausch zu pflegen und Massnahmen auszuarbeiten, welche zur Entlastung der Bevölkerung und dem Tourismus vom Fluglärm dienen können. So wurde zum Beispiel die Pistensperre auf dem Flugplatz Meiringen im 2008 neu auf den Monat Juli verlegt und im Moment läuft ein Versuchsbetrieb mit den Nachtflügen - diese starten neu um 17 Uhr und enden bereits um 21 Uhr anstelle wie bisher um 22 Uhr.

Effiziente Massnahmen zur Verminderung des Fluglärms

Bereits seit längerer Zeit werden klare Flugzeiten unter der Woche eingehalten und die Wochenenden sind flugfrei. Die Flugplatzleitung nimmt Rücksicht und stellt den Flugbetrieb an besonderen Anlässen wie zum Beispiel Beerdigungen in der Region bereits ein. Schweizweit werden bereits heute nach Möglichkeit nächtliche Tiefflüge ins Ausland verlegt, Überschallflüge nur in oberen Flughöhen durchgeführt, für die Ausbildung so weit als möglich Flugsimulatoren eingesetzt und restriktive Flugbetriebszeiten eingehalten.

Der Einbau der erforderlichen Lärmschutzfenster wurde aufgrund des Druckes der lokalen Behörden vorgezogen und ist bereits in der Umsetzung. Daneben finden Prüfläufe von Flugzeugen mittlerweile in lärmisolierten Gebäuden statt und mit dem Ziel, die Anzahl Starts und Landungen zu reduzieren, wird in der Regel mit Zusatztanks geflogen.

Für Fluglärmreklamationen aus dem Bereich der Militärflugplätze gibt es zudem klare Ansprechpartner der Luftwaffe und der Dialog mit der Bevölkerung wird seitens VBS aktiv gesucht, das habe ich selber erfahren.

Arbeitsplätze in Gefahr

Sie sehen, meine Damen und Herren, angesichts dieser enormen Bedeutung des Flugplatzes für uns Haslitaler und den vielen effektiven Lärmreduktionsmassnahmen des VBS einerseits ist es andererseits völlig unverhältnismässig, mit dieser Initiative de facto die Schweizerische Luftwaffe und damit das Dach über unserem Land abzuschaffen! Die Initiative zeugt von einem schwarz/weiss-Denken - es gibt für Franz Weber nur Fluglärmgegner und die Wertschöpfung des Flugplatzes für die Region wird nicht berücksichtigt. Die Mehrheit der Bevölkerung sieht die Bemühungen der VBS zur Einschränkung der Lärmbelastung und ist sich bewusst, dass die Arbeitsplätze für die Region eine wichtige Bedeutung haben. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir in Meiringen auch in Zukunft über einen vernünftigen Dialog mit der Luftwaffe immer wieder für beide Seiten tragbare Lösungen finden werden und damit die Lärmbelastung für uns auf ein akzeptables Minimum senken können, auch ohne gleich die gesamte Luftwaffe abzuschaffen!

Bern, 7. Januar 2008